



# Christuskirche Othmarschen

## Konfirmation, Quasimodogeniti 2019

Liebe zu Konfirmierende, liebe Gemeinde,

Heute ist euer großer Tag. Heute steht ihr im Mittelpunkt. Gut seht ihr aus! Erlaubt, dass ich mich kurz an eure Eltern und Großeltern wende.

Liebe Eltern! Erinnern Sie sich noch an den Moment der Geburt Ihres Sohnes, Ihrer Tochter? Haben Sie dieses Bild noch vor Augen, als Sie zum ersten Mal Ihr Kind gesehen haben? Welche Gefühle mögen Sie damals gehabt haben? Überwältigtsein, Freude, vielleicht auch Sorge im Umfeld der Geburt? Vielleicht Staunen und Dankbarkeit: Da bist du also. Ein kleiner Mensch. Lang erwartet. Sehr geliebt - auch von den Großeltern und anderen nahe stehenden Menschen. Mit guten Wünschen für ein glückliches Leben überhäuft.

Liebe zu Konfirmierende! Wie viele Tage sind seit eurer Geburt vergangen? Ihr seid herangewachsen, habt Euch entwickelt, ihr wisst und könnt eine ganze Menge. Ihr habt viele glückliche Momente erlebt - mit Euren Eltern, mit Freunden. An manchen Tagen habt Ihr auch Sorgen gehabt und Schwierigkeiten erlebt: Krankheiten, größere und kleinere Unfälle, einschneidende Erlebnisse in der Familie, Trennung und manche von Euch auch den Tod von Menschen, die Euch nahe standen. All das gehört mit zur Zeitspanne, die Euer bisheriges Leben ausmacht.

Ihr seid inzwischen alt genug, um selber zu verstehen, dass Ihr nicht alles im Leben in der Hand habt. Die guten Wünsche für Euer Leben, die gelten Euch immer noch. Heute ganz besonders. Heute werdet Ihr gesegnet für eure Lebensreise, für den Weg Eures Lebens und Eures Glaubens. Wir alle hoffen und wünschen, dass gute Tage für Euch kommen: dass Ihr gesund bleibt, dass Ihr mit der Schule gut zurechtkommt, dass Ihr eine Ausbildung machen könnt, wenn ihr wollt eine Familie gründet - und vor allem, dass ihr glücklich sein könnt, über die Maßen erfüllt von Freude!

Über die Maßen erfüllt. Die Bibel sagt dazu: selig! Selig seid ihr! So sagt Jesus zu euch. Stimmt das denn? Wer ist denn wirklich "selig"? Die Reichen und die Erfolgreichen, würden wir meinen, die sind selig, die super Sportlichen und die mit einer Top-Model-Figur, die sind selig, die, die alles gut hinkriegen, die vom Leben Begünstigten, die, die sich durchsetzen können.

Von Jesus hören wir etwas anderes. Mit ungeheurer Kühnheit sagt Jesus gerade zu den Menschen "selig seid ihr", denen das glatte Gegenteil von Glück und Seligkeit widerfahren ist. Denen, die geistlich arm sind, an erster Stelle. Das sind jene, die mutlos und verzweifelt sind. Ist das nicht der Hohn: "selig sind die Verzweifelten"? Doch Jesus setzt diese Reihe fort: auch die Trauernden und Leidtragenden sind in seinen Augen selig und jene, die wegen ihres Einsatzes für Gerechtigkeit verfolgt werden. Was diese Seliggepriesenen erleben und was Jesus ihnen zuspricht, das steht in einem spannungsreichen Kontrast zueinander.

Wie können wir das verstehen?

Liebe Jugendliche - ihr habt im vergangenen anderthalb Jahren öfter darüber gesprochen, was glauben bedeutet und was nicht. Ich habe euch die letzten Wochen begleitet und im Unterricht hier und da zugehört. In einer Andacht sprach mein Kollege Martin Hofmann davon, dass Glauben nicht bedeutet, den gesunden Menschenverstand an der Garderobe abzugeben. Dies möchte ich hier noch einmal unterstreichen. Wir müssen die Jungfrauengeburt nicht biologisch verstehen und uns auch nicht vorstellen, dass Jesus bildlich im Himmel umherschwebt. Es geht um etwas viel Wichtigeres: der Glaube eröffnet uns den Blick auf eine andere Wirklichkeit. Glauben bedeutet, die Welt mit den Augen Gottes sehen zu lernen. Gott sagt: es ist nicht gut, dass die Reichen und Mächtigen und die, die Gewalt ausüben gelobt und die Armen und Ohnmächtigen verspottet werden! Gott hat sich das vor den Augen der Menschen Schwache auserwählt.

Jesus, als der Sohn Gottes, dreht die gewohnten Maßstäbe um. Die Traurigen, die sind wichtig, sagt er, und sie werden Trost finden. Die, denen alles fehlt, die sollt ihr anerkennen, die Sanftmütigen, die auf Gewalt verzichten, denen wird die Erde gehören; die Barmherzigen und die, die Frieden stiften, die werden Gott sehen und Gottes Kinder heißen.

Liebe Gemeinde: die Seligpreisungen Jesu setzen eine andere Wirklichkeit in Kraft, die unsichtbare Wirklichkeit des Himmels, die uns doch jeden Tag umgibt, die wir bloß oft nicht mehr wahrnehmen. Jesus macht nicht mit bei dem schneller-schöner-stärker-reicher-Wettbewerb. Und, wenn wir ehrlich sind, haben



## Christuskirche Othmarschen

Seite 2 von 2

wir nicht auch schon oft festgestellt, dass dieser Wettbewerb grausam ist und dass wir darunter leiden, unter der ständigen Anstrengung, mithalten zu können, zu müssen? Jesus sagt: bei mir gelten andere Werte, wohltuende Werte - und er lädt uns Menschen ein, daran teilzuhaben, im Glauben.

Naja, das kann er ja behaupten, könnte man jetzt einwenden. Gute Absicht - aber stimmt es denn?

Liebe zu Konfirmierende: Jesus hat es nicht einfach nur behauptet. Er hat es mit seinem eigenen Leben gelebt. Er hat auf Gewalt verzichtet. Er war sanftmütig und friedfertig. Er hat denen vergeben, die ihn verlassen, verspottet und getötet haben. Er war traurig und verzweifelt, als er starb. Er hat sich die dunkle Seite des Lebens nicht erspart. Er war ohnmächtig und schwach, ist gestorben. Das heißt, Jesus selbst ist auf der Seite derer, die leiden. Ganz nah ist er ihnen. Er weiß, wie es sich anfühlt. Und dann ist er auferstanden am dritten Tag. Daraus, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, aus der Auferstehung kommt die große Kraft, die große Hoffnung, die uns durch unser Leben trägt, auch durch die dunklen Stunden. Gott ist stärker als der Tod! Er hat ihn durchlitten. Dietrich Bonhoeffer hat es so gesagt: Christus hilft nicht kraft seiner Allmacht, sondern kraft seiner Ohnmacht, seines Leidens. Nur der leidende Gott kann helfen. Wir glauben an einen verletzbaren Gott, einen Gott auf der Seite der Schwachen.

Glauben bedeutet, die Welt mit den Augen Gottes sehen zu lernen. Selig seid ihr! Ja, es ist so: wir sind geliebter als wir wissen. Wir müssen nicht perfekt sein. Wenn man diese Quelle entdeckt hat - und man kann sie auch immer wieder von neuem entdecken - dann sprudelt daraus Lebensfreude pur. Glauben bedeutet, die Welt mit den Augen Gottes sehen zu lernen: Die strahlenden Augen der Hinz-und Kunz Verkäufer sehen, die einige von euch besucht haben. Das Glück in den Augen der Kinder in Kumasi in Ghana oder vom Mittagstisch in Altona, für die ihr gespendet habt. Die Kraft und die Güte von denen, die sich eben nicht durchsetzen und scheinbar den Kürzeren ziehen. Fürchte dich nicht, den Frieden zu leben. Fürchte dich nicht, der Schwächere zu sein! Wer glaubt, sieht weiter, als man mit den Augen sehen kann.

Liebe Jugendliche, die ihr heute konfirmiert werdet, lasst es euch sagen: Selig seid ihr! Auch dann, wenn ihr traurig seid, wenn ihr nicht perfekt seid, wenn ihr den Kürzeren zieht. Eure Seligkeit kann euch niemand nehmen. Eingeladen seid ihr, die Welt mit Gottes Augen zu sehen. Das heißt glauben. Aufgefordert seid ihr dazu, Friedensstifter zu werden, mit eurem Leben zu diesem wunderbaren Werk Gottes in dieser Welt beizutragen. In diesem Sinne steht euch eine großartige Zukunft offen. Und dabei seid ihr nicht allein.

Amen.

*Pastorin Susann Kropf*